

Daraus resultierend haben sowohl die Starterbausteine als auch die sofortige Anbindung an ein Jahrgangsteam einen hohen Stellenwert für diejenigen, die nicht aus dem hamburgischen Schuldienst kommen, um sich schnell mit den neuen Herausforderungen vertraut machen zu können.

Meine Aufgabe als Mentorin besteht darin, dass ich mit den neuen Kolleg*innen in kontinuierlichem Kontakt stehe. Zu jedem neuen Halbjahr richte ich eine Gruppe auf unserer schuleigenen Kommunikationsplattform ein. Diese kann dazu genutzt werden, sich sowohl mit Fragen an die ganze Gruppe zu richten, als auch direkt an mich. Und, wenn möglich und sinnvoll,

Schulansicht

Foto: Heinrich Hertz-Schule-Hamburg



nehme ich an den Starterbausteinen teil. Dies bietet vor allem die Möglichkeit nach diesen „offiziellen“ Bausteinen weitere Anliegen auf möglichst kurzem Wege besprechen zu können, immer auch vertraulich. Ein gelungener Onboardingprozess zahlt sich in jeder Hinsicht aus. Je intensiver und differenzierter von Beginn an die Begleitung der „Neuen“ stattfindet, desto eher gelingt es, sich „zu Hause“ zu fühlen und sich als Teil eines Ganzen – und zwar von Anfang an – zu begreifen.

Stimmen:

Wiebke P.: „Durch die Mentorin und deren Begleitung zu Beginn bekommt alles auch eine persönliche Note. Dies ist gerade an so einer großen Schule wichtig.“

Negin R.: „Alles in allem habe ich mich sehr gut betreut gefühlt, auch wenn es am Anfang natürlich eine Menge an Input war.“



Inklusive Universitätsschule Köln

eine Schule für die Lehrer:innenbildung

**Matthias Martens
Andreas Niessen
Marion Hensel
Hildegard Horstkemper-
Schürmann**

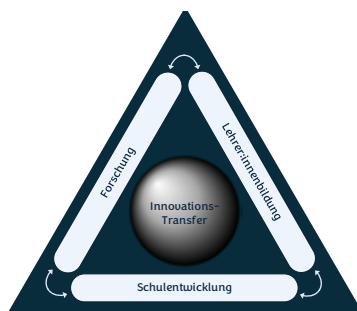
Lehramtsstudierende der Universität zu Köln hatten maßgeblichen Anteil an der Gründung der Inklusiven Universitätsschule (IUS). Während der Proteste gegen die Einführung von Studiengebühren 2008 forderten sie neue Wege in der Lehrer:innenbildung nach dem Vorbild finnischer Teacher-Training-Schools. Der Beitrag stellt die IUS als professionellen Erfahrungsraum vor und skizziert die Zusammenarbeit in der Ausbildungsregion Köln.

Die Inklusive Universitätsschule als Praxisschule

Die Inklusive Universitätsschule Köln (IUS) besteht aus zwei eigenständigen Schulen im Sinne des Schulgesetzes NRW und in Trägerschaft der Stadt Köln: Die zweizügige Helios Primarstufe wurde 2015 gegründet, die Gründung der Helios Sekundarstufe folgte 2018 als vierzügige Gesamtschule. Am Entstehungsprozess waren von Anfang an Studierende, Dozierende und Wissenschaftler:innen

der Universität zu Köln, Personen aus der Schulpraxis sowie aus der Kölner Stadtgesellschaft beteiligt. Von Beginn an war auch die Zusammenarbeit mit einem Jugendhilfeträger (Perspektive Bildung e.V.) fester Bestandteil der Kooperation, um pädagogischen Herausforderungen in Bezug auf Ganztagschulentwicklung und Inklusionsbegleitung interprofessionell begegnen zu können. Ein wesentliches Anliegen war es, eine Schule zu schaffen, die inklusive Bildung für alle ermöglicht und als innovativer Ort der Lehrer:innenbildung in allen Phasen neue Wege einer zeitgemäßen Professionalisierung eröffnet sowie neue, sinnstiftende Formen der Theorie-Praxis-Verknüpfung anbietet. Die IUS soll Studierenden der verschiedenen Lehramtsstudiengänge und Fächer die Gelegenheit geben, Haltungen und Kompetenzen für ein erfolgreiches Arbeiten an inklusiven Schulen zu erwerben (Reich et al. 2015; Hensel et al. 2020).

Im Mai 2022 unterzeichneten die Universität zu Köln, die Stadt Köln und die Bezirksregierung Köln einen Kooperationsvertrag zur Gründung und gemeinsamen Unterhaltung der Inklusiven Universitätsschule Köln (IUS). Darin wurden Lehrer:innenbildung, Schulentwicklung, Forschung und Innovationstransfer als vier zentrale Handlungsfelder der Kooperation definiert. Dass die Lehrer:innenbildung einen hohen Stellenwert für die Kooperation hat, ist unter den deutschen Universitätsschulen einmalig. Die IUS übernimmt in hohem Maße Verantwortung für die praktische Ausbildung künftiger Lehrer:innen in den Bildungswissenschaften, der Sonderpädagogik und in den Fachdidakti-



ken und stellt für zukünftig bis zu 60 Praxissemesterstudierende pro Semester innovative inklusive und interprofessionelle Lerngelegenheiten zur Verfügung, die gemeinsam mit der Universität und den Zentren für schulpraktische Studien gestaltet werden. Darüber hinaus ist die IUS auch in den anderen universitären Praxisphasen aktiv und bietet im Eignungs- und Orientierungspraktikum sowie im Berufsfeldpraktikum spezifisch konzipierte Ausbildungskonzepte an. In allen lehrerbildenden Fakultäten haben sich Kooperationen zwischen universitären Lehrveranstaltungen und den beiden Heliosschulen etabliert, in denen die Studierenden Gelegenheit zur Hospitation, Beobachtung, Forschung, Reflexion und zur fachdidaktischen Entwicklung und Erprobung erhalten, die durch die Dozierenden und die Mitstudierenden begleitet werden. Schließlich sind die Heliosschulen ein inzwischen wichtiges Feld für studentisches Forschen im Rahmen der Abschlussarbeiten – seit 2021 wurden über 40 Bachelor- und Masterarbeiten in Kooperation mit der IUS verfasst.

Die Inklusive Universitätsschule als professioneller Erfahrungsraum

Damit die IUS ein besonderer professioneller Erfahrungsraum für die universitären Praxisphasen sein kann, ist die Bereitschaft der Schulgemeinschaft zur kontinuierlichen Schulentwicklung eine zentrale Voraussetzung.

Schulentwicklung und Lehrer:innenbildung werden durch Wissenschaftler:innen der Universität zu Köln und anderer Einrichtungen forschend und durch Entwicklungsimpulse begleitet. Über den Innovationstransfer sollen die in den Handlungsfeldern Lehrer:innenbildung, Schulentwicklung und Forschung entwickelten und erprobten Konzepte sowie wissenschaftlich begleitete Ergebnisse verbreitet werden. Die Anbindung an den Schulträger und die Schulaufsicht sowie die Einbindung in Entwicklungslinien der Ausbildungsregion Köln ermöglichen eine höhere Breitenwirksamkeit. Inhaltlich sind für den professionellen Erfahrungsraum IUS, in den die Studierenden während der Praxisphasen eintreten, folgende Aspekte prägend: Die IUS versteht sich als Schule von Jahrgang 1 bis 13 und hat eine hohe Sensibilität für die Gestaltung kontinuierlicher Bildungsverläufe und die Reduzierung von Bildungsungerechtigkeiten entwickelt. Sie ist eine profilierte Team- und Beziehungsschule, in der die interprofessionelle Zusammenarbeit und die Beziehungsgestaltung zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen auf Augenhöhe erfolgen. Barrierefreiheit, Partizipation und Demokratie, Digitalisierung, offene Lernformate sowie selbstgesteuertes, projektorientiertes und interdisziplinäres Lernen sind wesentliche Gestaltungselemente einer zeitgemäßen und zukunftsfähigen Pädagogik an der IUS, die von den Lehramtsstudierenden adaptiert und mitgestaltet werden soll. Die Lernkultur an der Heliosschule knüpft an den konstruktivistischen Lernbegriff (Reich 2012) an. Ausgangspunkt für die Gestaltung des Lernens in den Formaten und Fächern sind

neben den Vorgaben der Stundentafeln und Kernlehrpläne des Landes NRW auch die „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen bzw. die Grundsätze der Bildung für nachhaltige Entwicklung, wie sie in der entsprechenden Leitlinie des Landes NRW formuliert sind. Die Fächer der Stundentafeln für die jeweiligen Schulstufen und Jahrgänge werden zu größeren Einheiten – so genannten Lernformaten – zusammengefasst. In der Primarstufe orientiert sich das fachliche Lernen der Schüler*innen nach so genannten Themenklammern, die für eine bestimmte Lernepoche festgelegt werden. Für die konkrete Gestaltung des Lernens sind vor allem die Voraussetzungen, Bedarfe und Potentiale der Kinder und Jugendlichen ausschlaggebend. Im Sinne einer partizipativen Bildung ist die Mitbestimmung der Schüler*innen bei der Auswahl der Lerninhalte, Lernmethoden, Lernorte, Lernprodukte etc. von besonderer Bedeutung.

Die große Zahl der Studierenden an der IUS wird als Selbstverpflichtung und gleichzeitig als Ressource für schulische Bildung verstanden: alle Professionellen an der IUS (dies umfasst ausdrücklich auch alle pädagogischen Fachkräfte im Ganztags- und in der Inklusion) übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Ausbildung neuer Lehrerinnen und Lehrer und ermöglichen ihnen lern- und selbstwirksame Erfahrungen innerhalb interprofessioneller Teams; gleichzeitig ermöglichen die Studierenden es auch, ein hohes Maß an Verlässlichkeit bei der individuellen Förderung und Lernbegleitung aller Schü-



Die Abbildungen wurden uns durch Andreas Niessen zur Verfügung gestellt.

ler:innen zu gewährleisten und damit einen zentralen Aspekt des pädagogischen Konzepts der IUS umzusetzen.

Das IUS-Praxissemester: Ein besonderes Ausbildungskonzept

Die IUS als Praxisschule im skizzierten Sinne wird nach und nach Realität – komplexe, aber sehr produktive Abstimmungs- und Entwicklungsprozesse zwischen den für die Lehrer:innenbildung in der Ausbildungsregion Köln zuständigen Einrichtungen liegen hinter uns und sind teilweise noch in vollem Gange. Aktuell liegt der Fokus auf dem Praxissemester und den organisatorischen und inhaltlichen Herausforderungen, bis zu 60 Studierende pro Semester an die IUS zu bringen. Im Sommersemester 2024 haben wir eine Pilotierungsphase begonnen, in der wir die Bedingungen einer Ausbildung unter voller Auslastung simulieren und evaluieren wollen: Insgesamt werden ab August 2024 36 Studierende gleichzeitig ihr Praxissemester an den beiden Heliosschulen absolvieren. Dazu

haben wir in einer Arbeitsgruppe zunächst Zuteilungsregelungen verabredet, nach denen ca. 21 Studierende in der Breite der Schulfächer und im Rahmen des regulären Zuteilungsverfahrens an die IUS kommen. Für diese Studierenden wird es zwei Onboarding-Veranstaltungen geben, um die IUS in ihrer inhaltlichen und pädagogischen Ausrichtung näher kennenzulernen und um die Abstimmung zwischen den universitären und schulischen Ausbildungszielen abzustimmen.

15 Studierende erhalten die Möglichkeit, in einem interdisziplinären Seminar mit fachlich/fachdidaktischen, bildungswissenschaftlichen und sonderpädagogischen Perspektiven auf das Praxissemester an der IUS vorbereitet zu werden. Die Schnittstellen zwischen den Lernorten werden durch Mitarbeitende der multiprofessionellen Teams der Schulen, durch Mitarbeitende der Zentren für schulpraktische Lehrer:innenbildung (ZfSL) der Ausbildungsregion Köln, Dozierende und Studierende sowie Mitarbeitende des Zentrums für Lehrer:innenbildung der Universität zu Köln gemeinsam bearbeitet. Die Arbeit in der Pilotierungsphase wird evaluiert und das lernortübergreifende Ausbildungskonzept in den kommenden Jahren bis zum Vollausbau mit 60 Studierenden ausgebaut werden.

Die lernortübergreifende Zusammenarbeit soll zeitgemäße und zukunftsfähige Bedingungen für die Professionalisierung von Lehramtsstudierenden schaffen. Die Rückmeldung der über 120 Studierenden, die seit 2017 die IUS als Praxissemester Schule durchlaufen haben, geben Anlass zu der Hoffnung, dass sich diese

Ziele erreichen lassen. Gleichzeitig zeigt sich im Prozess, dass die Zusammenarbeit positive Effekte auf die Lernorte selbst hat: Es findet ein gemeinsames Nachdenken über Ausbildungsziele und -wege statt, die professionellen Lernorte werden stärker im

Zusammenhang gedacht und Ausbildungskonzepte und Qualitätserwartungen aufeinander abgestimmt. Das Praxissemester an der IUS wird zu einem lernortübergreifenden Erprobungs- und Reflexionsraum.

Literatur

Hensel, M., Niessen, A., Reuther, E., Rosen, L., Sehnbruch, L., Sengüler, B., Weber, B. & Werker, B. (2020). Die „Heliusschulen – Inklusive Universitätschulen der Stadt Köln“. Gründungsgeschichte und aktuelle Entwicklungsperspektiven. WE_OS-Jahrbuch 3, S. 37-47.

Reich, K., Asselhoven, D., & Kargl, S. (Hrsg.) (2015). Eine inklusive Schule für alle: Das Modell der Inklusiven Universitätsschule Köln. Weinheim: Beltz.

Related

eine Bildungsinitiative gegen Bildungsungerechtigkeit, gegründet von Tobias Nolte

Durch die Veröffentlichung in verschiedenen Medien ist die Redaktion auf diese Initiative aufmerksam geworden. Der Ansatz aus der Praxis kommend mit dem Fokus auf der Lehrerrolle interessiert uns und passt zu unserem Magazin-thema.

Ursula Reinartz

führte das Interview.

Herr Nolte, Sie haben zehn Jahre als Lehrer im Campus Rütli in Berlin Neukölln gearbeitet. Wie hat Sie Ihre Ausbildung darauf vorbereitet?

Mein Bildungsweg war, bis ich nach Neukölln kam, vollkommen vom Gymnasium geprägt. Ich bin selber auf ein Gymnasium gegangen, habe Lehramt für Gymnasium studiert und habe mein Referendariat an einem Gymnasium absolviert.

In Neukölln habe ich mich auf einmal in einer Schulwirklichkeit wiedergefunden, die mit meiner Ausbildung überhaupt nichts zu tun hatte. Im Rückblick habe ich hier gewissermaßen mein zweites Referendariat durchlaufen, weil ich den Beruf an diesem Ort noch einmal ganz neu interpretieren und umsetzen musste.

Inwiefern mussten Sie ihre Vorstellungen ändern, als Sie nach Neukölln kamen?

Mein Bild von Lehrkräften war zuvor immer darauf ausgerichtet, Fachlehrkraft zu sein. Ich selber habe Deutsch und Politik studiert und in meiner eigenen Schulbiografie war es so, dass wir Lehrkräfte hatten, die in den Raum gekommen sind, um in ihrem Fach zu unterrichten. Diese Fokussierung hat sich in Neukölln quasi auf den Kopf

gestellt, weil hier auf einmal andere Dinge viel wichtiger waren.

Vorher stand die Fachorientierung im Vordergrund und vielleicht gab es dann auch noch ein bisschen Pädagogik. Am Standort Nord-Neukölln war es auf einmal umgekehrt: Ganz hohe Anteile dieses Jobs machten pädagogisches Arbeiten notwendig und damit einhergehend Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen. Es ging darum, erst einmal eine Ebene aufzubauen und zu erreichen, dass man sich vertraut, dass man in einem guten Verhältnis zueinander steht, um dann fachlich arbeiten zu können. Das hat mein Rollenbild von dem, was es bedeutet, Lehrer zu sein, deutlich verändert.